

tz.de

1,20 €

REDAKTION 089/53 06-0 • ANZEIGEN 53 06-222
 ÖSTERREICH € 1,70 • ITALIEN € 2,00
 UNGARN HUF 600 • SLOWENIEN € 1,90
 80282 MÜNCHEN 55. JAHRGANG • NR. 106/19

Fotos: dpa, sampics, Hugo Burnand/Royal Household 2023/PA Media/dpa



ESC

Finale der TV-Legende
SEITE 15



Alaba

Ex-FCB-Star im Interview
SEITE 25

Pumuckl kommt zurück!

Das Geheimnis um seine Stimme

SEITE 5



Babys

Die häufigsten Vornamen
SEITE 22



Pläne

So wird das neue Biotopia
SEITE 4



Lenz

Trauer um die Rodel-Legende
SEITE 27

Parade

Ärger um den CSD
SEITE 4

Altersarmut

Die bittere Wahrheit!

► Neue Zahlen für München
SEITE 3

Drama

Station zu! Geburt auf dem Parkplatz
SEITE 9

Die Königs-Familie

Der Palast enthüllt erste Krönungsporträts. Im Zentrum stehen König Charles III. und Königin Camilla. Zur Rechten des Monarchen ist seine Schwester Prinzessin Anne mit ihrem Mann zu sehen. Neben Camilla stehen Prinz William und seine Frau Prinzessin Kate. Mehr zu den Royals auf Seite 22.



Ärger vor dem Flüchtlingsgipfel

Länder fordern Geld – Kanzleramt plant mehr Abschiebungen

Kurz vor dem geplanten Flüchtlingsgipfel am morgigen Mittwoch erhitzen sich die Gemüter. Vor allem die Kosten zur Unterbringung und Versorgung von Schutzsuchenden sind Zankapfel zwischen Bund und Ländern. In einem Papier beklagen die Länder eine völlig unzureichende Finanzausstattung angesichts wachsender Belastung.



Grünen-Chefin Lang fordert mehr Geld für Flüchtlinge. Foto: Weber/dpa

Auch innerhalb der Ampel-Regierung wird die Position der Regierung inzwischen kritisch gesehen: Ricarda Lang, die Bundesvorsitzende der Grünen, fordert mehr Geld vom Bund für die Unterbringung von Flüchtlingen. Doch bislang winkt der Bund ab: „Der Bund hat in den vergangenen Jahren sich massiv in der Finanzierung auch der Flüchtlings-

tion kein einziges Problem“, sagt FDP-Generalsekretär Bijan Djir-Sarai. Die Bevölkerung wünsche sich vielmehr Steuerung und Kontrolle beim Zuzug von Migranten, erklärt er.

Gerade bei den Abschiebungen hat das Kanzleramt bereits einen Plan. Laut einer Beschlussvorlage sollen Bund und Länder „die Zahl der Rückführungen ausreisepflichtiger Personen steigern“, berichtet die Bild. Demnach soll aus Ankunftseinrichtungen direkt abgeschoben werden. Behörden soll außerdem die Abschiebung vereinfacht werden, indem sie etwa leichter Unterkünfte betreten dürfen. Außerdem soll der Verstoß gegen Einreise- und Aufenthaltsverbote ein „eigenständiger Haftgrund“ werden.

NACHRICHTEN

► Strenge Regeln für Cannabis-Clubs

Die geplante Legalisierung von Cannabis ist ein Streitthema. Wer einen Cannabis-Club gründen will, muss sich auf strenge Regeln einstellen. Die Clubs sollen reine „Anbauvereinigungen“ sein. Innerhalb der Vereine und im Umkreis von 250 Metern soll kein Cannabis konsumiert werden dürfen. Anbau, Abgabe, Vereinsmitgliedschaft und Organisation der Räumlichkeiten sollen zudem streng reguliert werden. Foto: Nietfeld/dpa



► Im Schnitt 1370 Euro Rente für langjährig Versicherte

Langjährig Versicherte bekommen den aktuellen Berechnungen zufolge im Schnitt 1370 Euro Rente im Monat. Die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sind dabei deutlich: Langjährig Versicherte in den alten Bundesländern bekamen zum Jahresende 2021 im Ruhestand durchschnittlich 1423 Euro, in den neuen Bundesländern lediglich 1255 Euro. Als langjährig Versicherter gilt, wer mindestens 40 Jahre lang in die Rentenversicherung einbezahlt hat.

► Auswärtiges Amt: Rückkehr für Syrer nicht möglich

Die Bundesregierung sieht auch nach der Wiederaufnahme Syriens in die Arabische Liga keine Rückkehrperspektive für Flüchtlinge aus dem Bürgerkriegsland. Wie das Auswärtige Amt gestern mitteilte, gebe es aufgrund von schweren Menschenrechtsverletzungen des syrischen Machthabers Baschar al-Assad gegen die eigene Bevölkerung, „derzeit keine Voraussetzungen für eine würdige Rückkehr Geflüchteter“. Aktuell leben rund 924 000 Syrer in Deutschland.

► 400 zusätzliche Verwaltungskräfte für Bayerns Schulen

Zum kommenden Schuljahr hat das Bayerische Kultusministerium 400 zusätzliche Stellen für Verwaltungskräfte an Schulen und staatlichen Schulämtern im Freistaat geschaffen. Dies sei ein „weiterer Schritt zur Entlastung der Schulleitungen bei Verwaltungsaufgaben“, sagte Kultusminister Michael Piazolo (Freie Wähler) gestern.

► Verdi kündigt Warnstreik im bayerischen Einzelhandel an

Im bayerischen Einzelhandel hat Verdi „eine erste große Streikaktion“ für nächste Woche angekündigt. Details gab es nicht. Zum Auftakt der Tarifverhandlungen für die 320 000 Beschäftigten hatten die Arbeitgeber eine Lohnerhöhung von fünf Prozent sowie 1000 Euro Einmalzahlung angeboten. Verdi fordert 2,50 Euro mehr Stundenlohn, mindestens aber 13,50 Euro pro Stunde. Die Verhandlungen sollen am 13. Mai in München fortgesetzt werden.

► Fall Graichen: Auch sein Bruder berät die Regierung

Wirtschaftsstaatssekretär Patrick Graichen steht in der Kritik, weil er an der Auswahl des neuen Geschäftsführers der Deutschen Energie-Agentur, Michael Schäfer, beteiligt war, obwohl dieser sein Trauzeuge ist (tz berichtete). Die familiären Verstrickungen reichen noch tiefer: Auch sein Bruder, Jakob Graichen, berät die Bundesregierung in Sachen Energiewende, berichtet Bild.

Das kleine Quiz

Welche Jennifer hat eine Karriere als Sängerin?

- a) Lawrence
- b) Lopez
- c) Garner
- d) Aniston

Auflösung Seite 20



Das München-Wetter

20°
9°

Heute in Ihrer tz

Lokales

Zuckersüße Zukunftspläne: Rischart feiert Jubiläum 6



Asiatische Tigermücke breitet sich hier aus 7

Kultur & TV

MTV-Filmpreise wegen Streik nur im Stream 16

Opern-Sängerin Bumbry stirbt mit 86 18

Service

TV-Programm 16

Horoskop & Wetter 20

Panorama

Berliner Charité: Kardiologie als Mörder? 22



Sport

BVB: Unterstützung durch Erzrivalen Schalke 23

Formel 1: Verstappen nicht zu stoppen 28

MÜNCHEN

»» Bairisch für Zuagroaste
Pfüühatiii!



So kann der Pumuckl (siehe S. 5) den bairischen Abschiedsgruß veralbern und den Zorn des Meister Eder auf sich ziehen.

Neue Studie zeigt, wo hilfsbedürftige Senioren wohnen

Arm und unsichtbar: Immer mehr ältere Menschen haben kaum genug Geld zum Leben, beziehen aber keine Grundsicherung – obwohl sie ihnen eigentlich zustehen würde. Oft ist Scham der

Grund. Das ist ein alarmierendes Ergebnis einer Befragung, die die Stadt durchgeführt hat. Wo die ärmsten Senioren leben und worauf sie verzichten müssen: ein Auszug aus dem Atlas der Armut. DANIELA POHL

Die Post ging an über 2000 Haushalte, in denen jeweils mindestens eine Person über 65 Jahren lebt. Das Sozialreferat richtete sich dabei gezielt an Einwohner der Messestadt und der Gegend am Westbad. Das sind nämlich die beiden Stadtteile, in denen die meisten armen Senioren zu Hause sind (s. Karte). In der Messestadt leben besonders viele Personen, die Grundsicherung im Alter beziehen – nämlich 17,6 Prozent. Am Westbad liegt dieser Anteil bei 13,6 Prozent.

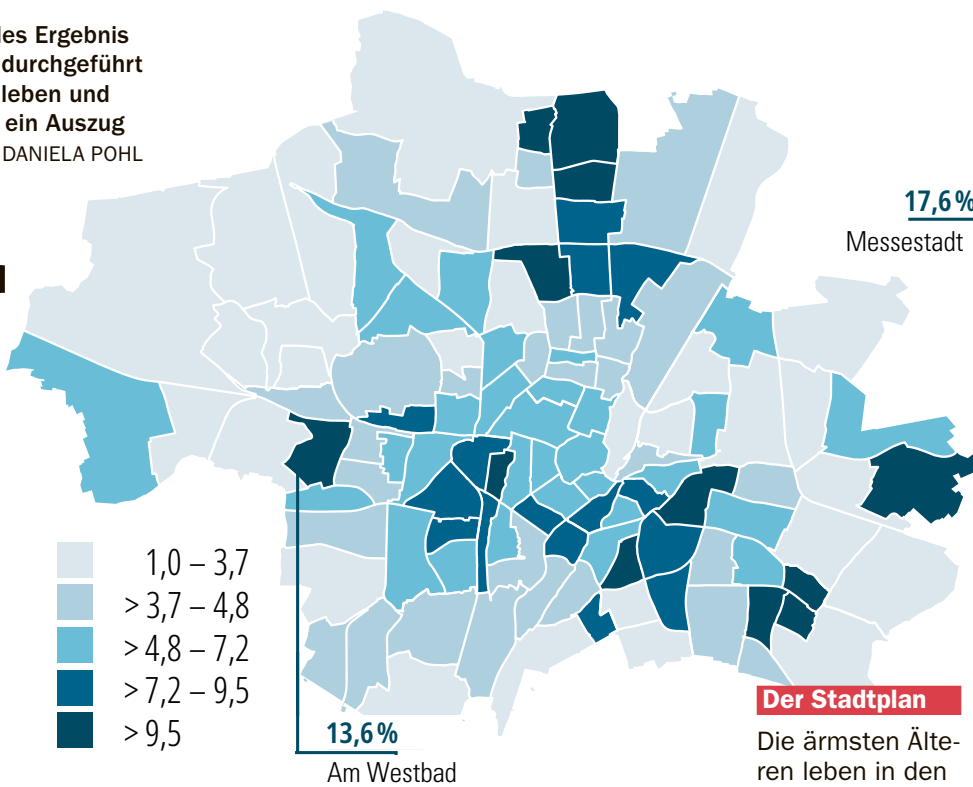
486 der angeschriebenen Haushalte haben den Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Mit beunruhigenden Ergebnissen... Unter anderem zeigte sich, dass fast ein Viertel der Befragten Anspruch auf Grundsicherung hätte, aber trotzdem keinen Antrag auf die staatliche Unterstützung stellen. Grundsicherung im Alter erhalten Personen im Rentenalter, deren Einkommen nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu decken. Wer berechtigt ist und keinen Antrag auf Grundsicherung stellt, lebt in „verdeckter Armut“.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Allen voran steht die Scham: „41,7 Prozent dieser Haushalte haben bisher keine Leistungen der Grundsicherung im Alter beantragt, weil es ihnen unangenehm ist“, heißt es in der Studie. Andere Betroffene gehen davon aus, dass ihr Einkommen zu hoch ist, um Hilfe zu beantragen – oder sie wissen nicht um die Grundsicherung. Das Sozialreferat möchte das Antragsverfahren deshalb am liebsten niederschwelliger gestalten.

Armut heißt vor allem Verzicht. Was das konkret bedeutet, ist eines der weiteren Ergebnisse der Studie. Neue Kleidung können sich zum Beispiel weniger als die Hälfte der Befragten leisten. Genauso verhält es sich bei Medikamenten. Nur etwas mehr als ein Drittel kann mindestens einmal im Monat an einer Kultur- oder Sportveranstaltung teilnehmen. Eine Woche Urlaub im Jahr ist nur für ein gutes Viertel drin.

Dinge, von denen auch die Münchnerin Brigitte Jankus nur träumen kann. Auch die Rentnerin lebt an der Armutsgrenze (siehe rechts).

Dieser Atlas ist ein Armutszeugnis



Der Stadtplan

Die ärmsten Älteren leben in den dunkelblauen Stadtteilen. In den hellen Bereichen ist die Not am geringsten.

Karte: Sozialreferat



Kaum Geld für Lebensmittel

Wenn Brigitte Jankus (74) einkaufen geht, nimmt sie selten, was ihr schmeckt, „sondern was im Angebot ist“. Etwas über 1000 Euro Rente hat die Frau aus Berg am Laim im Monat. „Wenn Miete und alle laufenden Kosten abgegangen

sind, bleibt mir eigentlich kaum mehr was“, sagt sie. Grundsicherung erhält sie keine, dafür kriegt sie „ein paar Euro zu viel“. Weil sie keine staatlichen Hilfen erhält, ist Jankus umso dankbarer, dass der Verein LichtBlick Seniorenhilfe ihr

hin und wieder finanziell beispringt. „Ich habe meine Isarcard zum Beispiel vom Verein bekommen.“ Das neue Deutschlandticket brauche sie indes nicht. „Was soll ich in einer anderen Stadt, wenn ich mir da nicht mal einen Kaffee kaufen kann?“ Ihre einzige Freizeit sei ihr Hund. „Zum Gassigehen brauche ich zum Glück kein Geld.“



Wohin DES Wegs?

Ich komme aus Brixen und fahre mit dem Zug nach Hause nach Köln. Ich bin etwa 820 Kilometer mit dem Fahrrad nach Brixen gefahren, um meinen Vater, der dort im Ruhestand ist, zu besuchen. Das hat sechs Tage gedauert. Ich bin kein Profisportler, sondern eher „aus dem Büro geflüchtet“. Ich arbeite bei der Luftfahrtsicherheit, gewährleiste also die Sicherheit des Flugverkehrs. Mein Vater hat meine Begeisterung am Radsport erst geweckt, denn er ist leidenschaftlicher Radsportler. Früher habe ich oft große Touren zusammen mit ihm unternommen. In den letzten 25 Jahren bin ich etwas weniger mit dem Rad gefahren, aber jetzt, wo meine Kinder älter sind, habe ich wieder mehr Luft für solche Aktivitäten. Die Fahrradtour habe ich unternommen, um mehr von Deutschland zu sehen. Außerdem wollte ich wissen, ob ich es schaffe, diese Strecke zu fahren. Ich kenne nicht viel von München, die Stadt ist nur ein Zwischenstopp, aber mir gefällt aus sportlicher Sicht die Nähe zu den Alpen. Und das Bier ist auch großartig.

CHRISTOPH RASCH (52)

An dieser Stelle erzählen wir Ihnen täglich die Geschichten von Menschen, die in oder nach München unterwegs sind.

MESSE MÜNCHEN

Aufm Sprung nach Singapur



Foto: Jens Hartmann

Die Messe München ist auch im internationalen Geschäft ein Schwergewicht. Heuer im November wird sich das auch an der Messe transport logistic in Singapur zeigen, die die Münchner ausrichten. „Singapur ist ein wichtiger Baustein in der strategischen Ausrichtung der Messe München geworden, der für uns weit über Südostasien hinausreicht“, sagen Stefan Rummel (2.v.r.) und Dr. Reinhard Pfeiffer (l.), die Bosse. Foto: Rainer Lehmann

SCHWANTHALERHÖHE

Drei Verletzte nach Brand

Nachdem es Sonntag in einer Wohnung in der Schwantalerhöhe brannte (tz berichtete), steht nun fest, dass dabei drei Personen leichte Rauchgasvergiftungen erlitten. Unter den Verletzten ist die 25-jährige Bewohnerin. Laut Polizei waren Gaskartuschen in Brand geraten und explodiert.

ÜBERFALL

19-Jähriger niedergeschlagen

Drei Unbekannte haben einen 19-Jährigen am Freitag gegen 20.30 Uhr im Bereich der Pettenkoflerstraße zu Boden geschlagen und getreten. Dann klawten sie seine Geldbörse. Der Mann war alkoholisiert und blieb liegen. Zeugen wenden sich an 089/29 100.

So erreichen Sie die tz-Lokal-Redaktion

80282 München, Telefon: 089/5306-522, Fax: 089/5306-567, E-Mail: lokales@merkurtz.de, ABO-Service & Anzeigen: 089/5306-222 Unser Service-Telefon ist täglich außer Sonntag besetzt

Neue Pläne für umstrittene Hochhäuser

Paketposthalle: Die Stadt stellt heute überarbeitete Entwürfe vor

Nicht alle Münchner sind einverstanden mit den zwei 155 Meter hohen Türmen, die auf dem Areal der Paketposthalle geplant sind. „Bauen, aber architektonisch überarbeiten“ empfahl daher ein Gutachten, das von der Stadt zufällig ausgesuchte Bürger im Oktober 2021 abliefern.

Die geforderten Überarbeitungen sind jetzt da – sie werden heute ab 16 Uhr im Backstage-Werk an der Reitknechtstraße 6 vorgestellt. Federführend bei der öffentlichen Veranstaltung ist die Kom-



Die Zwillingsgürtel im Stadtbild. Grafiken: Herzog & De Meuron

mission für Stadtgestaltung, die ebenfalls im Juni 2021 eine Überarbeitung der Hochhausfassaden empfohlen hat.

Die neuen Entwürfe der Architekten Herzog und De Meuron, die sich laut Einladung des Rathauses nicht nur auf die Fassaden beziehen, dürften nun die Diskussion um die Türme neu anheizen. Derzeit läuft nämlich auch ein Bürgerbegehren der Gruppe Hochhausstop gegen den Bau, da die Hochhäuser ihrer Meinung nach das Stadtbild stören würden.

Bislang sah man in Visualisierungen die Zwillingsgürtel in geschwungener Form mit stark in Fenster und Balkone

zergliederter Fassade. Eine Ästhetik, die nach Angaben ihrer Schöpfer an derjenigen der freitragenden Paketposthalle orientiert ist. Da nun nicht nur die Fassade neu gezeigt wird, stellt sich die Frage, ob sich wohl auch etwas an der Höhe geändert hat.

Entscheidungen darüber, was tatsächlich gebaut wird, fallen allerdings erst nächstes Jahr. Abgeschlossen wird der Umbau des Paketpost-Areals voraussichtlich erst Ende des Jahrzehnts.

IWI



Zwei gläserne Aufzugschrägen zwischen den Hochhäusern.